

«Für Mitleid und Bonuspunkte ist im Parasport kein Platz»

Körperbehinderten Menschen gibt das Pferd ein Stück Freiheit und Lebensqualität. Manche von ihnen betreiben das Reiten mit Handicap sogar als Leistungssport und nehmen an Turnieren teil.

Ein kurzer Augenblick kann ein ganzes Leben verändern. Am 12. August 2008 löste sich in einem Reitstall im Solothurnischen ein 500 Kilogramm schwerer Strohhallen von der Heubühne und traf Pferdepflegerin Sabrina Laubscher am Kopf. Eine Querschnittlähmung von der Hüfte an abwärts war die Folge dieses Unfalls, der die damals 19-Jährige in den Rollstuhl brachte.

Die junge Frau liess sich von diesem Schicksalsschlag weder unterkriegen noch wollte sie künftig auf ihre geliebten Pferde und das Reiten verzichten. Noch während der sechsmonatigen Rehabilitation im Paraplegiker-Zentrum in Nottwil LU setzte sich Laubscher wieder in den Sattel eines Therapiepferdes und nur zwei Jahre später vertrat sie die Schweiz in der Disziplin Para-Equestrian PE an den Weltreiterspielen in Kentucky (USA). Heute ist die 23-Jährige, die vielen Fernsehzuschauern als Hauptdarstellerin in einem TV-Spot der Schweizer Paraplegiker-Stiftung bekannt ist, eines der Aushängeschilder des Schweizer Para-Equestrian-Sports.

Reiten aus sportlichen und nicht aus therapeutischen Gründen

Das Reiten als Sport für Menschen mit einer angeborenen oder unfallbedingten Behinderung ist nicht zu verwechseln mit dem therapeutischen Reiten. Unter therapeutischem Reiten versteht man Hippotherapie als eine pädagogisch-therapeutische Fördermassnahme für Menschen mit oftmals auch geistigen Behinderungen. Das Pferd kooperiert dabei als Therapeut (siehe «TW» 43/2011). «Pferdesport mit Handicap oder eben Para-Equestrian ist im Gegensatz dazu selbstständiger Pferdesport für Menschen mit einer Behinderung, bei dem nicht das Handicap im Mittelpunkt steht, sondern das sportlich Machbare mit dem Partner Pferd», erklärt Simone Rubli, als Präsidentin des Vereins Pferdesport mit Handicap und Leiterin der Disziplin Para-Equestrian im Schweizerischen Verband für Pferdesport SVPS die Pionierin des noch jungen Para-Equestrian-Sports in der Schweiz.

Denn während der Einsatz des Pferdes für Menschen mit Behinderung in der Geschichte seit über 2000 Jahren zurückzuführen ist, wird das Reiten als Leistungssport für Menschen mit einer Behinderung erst seit etwas mehr als drei Jahrzehnten betrieben.

Das Dressurreiten für Pferdesportler mit Behinderungen ist seit den Paralympischen Spielen 1996 in Atlanta eine paralympische Disziplin. Wurde bis Sydney 2000 auf zuge-



Eine pferdeverrückte junge Frau: Die querschnittgelähmte Sabrina Laubscher nimmt mit ihrem

losten Fremdperden des Gastgeberlands gestartet, gehen die paralympischen Reiter seit Athen 2004 auf ihren eigenen Pferden ins Viereck. Dadurch ist nicht nur das Niveau der reiterlichen Leistungen, sondern auch die Qualität der Pferde beachtlich gestiegen.

Auch in der Para-Dressur gibt es leistungsorientierte Anforderungen

Im Parasport eingesetzte Pferde sind ganz «normale» Pferde. «Pferde haben weder Vorurteile noch kennen sie Berührungsängste einer behinderten Person gegenüber», sagt Rubli. Eine solide Grundausbildung ist Voraussetzung. Von Charakter und Temperament her werden im Parasport allerdings ausgeglichene, gelassene Pferde bevorzugt.

Was die Anforderungen an eine Dressuraufgabe angeht, gibt es keine Unterschiede zwischen Para- und Regelsport. Auch in der Para-Dressur wird bei der Beurteilung der Leistungen Wert gelegt auf korrektes Reiten, die Linienführung, die Einwirkung des Reiters und die Losgelassenheit des Pferdes. Anders ist im Parasport aber oft der Weg zum Ziel. Wird etwa das Reiten einer Volte mit einer leichten Drehung des Kopfes in die Reitrichtung eingeleitet, liegt der Unterschied des Schwierigkeitsgrades in der Ausführung. Der Regelsportler wird seine Gewichtsverlagerung problemlos und automatisch ausbalancieren, eine querschnittgelähmte Reiterin wie Sabrina Laubscher muss dafür mit dem Pferd zusammen eine Lösung suchen. Eine ganze Parade zum Halten

achtjährigen Wallach Ames Bond an Wettkämpfen in aller Welt teil.

wird in ihrer Ausführung bei einem Reiter ohne Arme oder mit nur einem Arm von der Norm abweichen. «Was zählt, ist das Ergebnis und die sportliche Leistung. Für Mitleid und Bonuspunkte ist kein Platz», sagt Rubli.

Allerdings dürfen die Athleten im Parasport wegen ihrer Einschränkungen Hilfsmittel wie umgebaute Sättel oder spezielle Zügel einsetzen. Laubscher etwa reitet mit zwei Gerten, um die fehlenden Beinhilfen zu kompensieren. Sie sitzt dabei in einem Spezialsattel mit modifizierten Pauschen und Steigbügeln, die so angebracht sind, dass sie Füsse und Beine stabilisieren und ausserdem eine Kappe als einen Durchrutschschutz haben. Wer welche Hilfsmittel benutzen darf, ist genau reglementiert, und zwar je nach Behin-

derungsgrad. Nach den Graden I bis IV, die aufgrund von Kraft und Koordination durch eine befugte Fachperson (Arzt, Physiotherapeut) bestimmt werden, sind die Pferdesportler mit Handicap auch für die Wettkämpfe eingeteilt. Wobei Grad I für die Reiter mit den schwersten Einschränkungen (in der Regel Rollstuhlnutzer) und Grad IV für Sportler mit den geringsten Handicaps (beispielsweise nur eine fehlende oder eingeschränkte Extremität, Sehbehinderung) steht.

Die Teilnahme an den Paralympics in Rio des Janeiro ist das grosse Ziel

In der Schweiz gibt es zurzeit rund 20 Reiter mit Handicap, die im Parasport aktiv sind. Um die Integration des Parasports weiter zu för-



Vom Rollstuhl aufs Pferd: Trotz Behinderung ist so Leistungssport möglich.

Offiziell anerkannte Disziplin

Im Jahr 2006 ist Para-Equestrian vom Weltreiterverband FEI offiziell als achte Disziplin anerkannt und damit den anderen Pferdesportarten wie Springen, Dressur oder Fahren gleichgestellt worden. 2010 wurden in Kentucky erstmals Weltmeisterschaften in allen acht Disziplinen ausgerichtet, was den Pferdesport für sämtliche Sportarten zu einem Vorreiter für die Integration des Behindertensports macht.

In der Schweiz hat Para-Equestrian nach langjähriger Zusammenarbeit im Fachverband Kompetenz Pferdesport innerhalb der Vereinigung «PLUSPORT» Behinderten Sport Schweiz ab 2011 den Status einer eigenen Disziplin erhalten. Ab 1. Januar 2013 tritt ein eigenes Reglement für Para-Dressur in Kraft. «Das ist ein weiterer bedeutender Schritt auf dem Weg zu unserem Ziel, der Integration von Parasport im Regelsport», sagt Simone Rubli.

dem, die Basis breiter abzustützen und neue, motivierte Reiter sowie die fehlenden geeigneten Pferde zu finden, wird mit Spezialausbildungen und Öffentlichkeitsarbeit viel unternommen. Zudem wurde in diesem Jahr mit Erfolg die neue Prüfungsform PE Team Kombiniert eingeführt, bei der ein Para- und ein Regelreiter gemeinsam ein Team bilden. Mit der kompetenten Unterstützung von Franz-Martin Stankus, dem ehemaligen Deutschen Bundestrainer, wird ausserdem ein Schweizer PE-Team aufgebaut mit dem Ziel, an den Weltreiterspielen 2014 in Frankreich und an den Paralympics 2016 im brasilianischen Rio de Janeiro dabei zu sein. *Angelika Nido Wälty*

Weitere Informationen unter www.pfh-seh.ch